



Wann ist normal normal?

Seneca - 1.10.2005 um 00:32

Da hier im Forum schon öfters darüber diskutiert wurde, was der Mensch tun und lassen sollte und wie er sich verhalten sollte habe ich gedacht, dass man einfach mal einen Blick auf "die da draußen" werfen könnte. Die ganz normalen alltäglichen Menschen, die normalen Bürger, wobei es da natürlich auch Unterschiede gibt.
Oder um die Frage zu präzisieren: "Wieso sind wir hier und diskutieren über kompliziertes Zeug und machen uns unsere Gedanken und fühlen uns anders als "die da draußen"? Wieso sind wir nicht da draußen und andere hier? In welchen Punkten sind wir anders, in welchen gleich? In wie weit sind wir "normal" im Sinne von ein Durchschnittsmensch innerhalb der Norm?

Da müssen wir denke ich mehrere Sichtweisen in Betracht ziehen.
Stellen wir uns vor, ein völlig unbedarfter, intelligenter Mensch, dessen Leben in geregelten durchschnittlichen Bahnen verläuft, kommt hier her und liest in diesem Forum mit. Er würde sich, ich setze ein gewisses Verständnis und etwas Intelligenz voraus, die Texte durchlesen und einigen Dingen und Argumentationen wahrscheinlich zustimmen, aber letztendlich würde er einfach wieder gehen und es als interessanten Ausflug in die verrücktesten Ecken des Internets zu den Akten legen.

Nun könnte man dieses Forum natürlich wenn man will als ein Zuhause für blöde Spinner abtun. Aber das trifft wohl nicht zu, denn im Prinzip haben die anderen, ich nenne sie einfach mal die "Normalos" mit uns allen ja etwas gemeinsam: Alle Theorie, Praxis und Diskussion bezieht sich auf die selbe Gesellschaft, auf die selbe Menschheit.
Es ist die Gesellschaft in der die Normalos leben über die wir uns Gedanken machen und es ist je nach Themengebiet auch deren Zukunft.
Sind wir also diejenigen, die sich freiwillig aus Teilen der Gesellschaft verabschiedet haben, um sich von außerhalb ein Bild zu machen und einen Blick für das Ganze zu gewinnen? Sind wir es, die sich aus der Masse abgehoben haben, um von außen alles kritisch zu beobachten? Wie weit stehen wir außerhalb, wie weit noch drinnen?

Das sind alles so Fragen und Ansätze über die ich mit euch mal diskutieren wollte.

Ich kann euch nur sagen, wie das bei mir persönlich ist und war. Kurz gesagt ich stehe mit beiden Beinen im Leben, gehe zur Schule und lebe halt so vor mich hin. Rein äußerlich auf den ersten Blick kein Unterschied zur breiten Masse. Und damit komme ich auch einigermaßen gut zurecht. Wenn es aber politisch oder ethisch wird, merke ich wie ich abhebe von der Gesellschaft, wie ich plötzlich außerhalb stehe und mir den Mist anschau. Dann mache ich mir Gedanken und überlege mir ob ich da dazu gehöre. Und dann sage ich mir: Ja, ich gehöre dazu, ich bin ein Mensch. Nein, ich gehöre nicht dazu, so bin ich nicht.
Und letztendlich läuft es darauf hinaus, dass ich einerseits voll normal bin, von wegen Familie, Schule etc., andererseits merke, dass ich bis auf einige Zerstreute Gleichgesinnte mit meinen nicht massentauglichen Gedanken alleine bin. Und dann überlege ich mir wieso und finde jedesmal keine Antwort.

Wie ergeht es euch so mit "der Welt"? Drin? Draußen?

blub - 1.10.2005 um 09:54

Zitat
*Original von Seneca*Sind wir also diejenigen, die sich freiwillig aus Teilen der Gesellschaft verabschiedet haben, um sich von außerhalb ein Bild zu machen und einen Blick für das Ganze zu gewinnen? Sind wir es, die sich aus der Masse abgehoben haben, um von außen alles kritisch zu beobachten?

Ich glaube nicht, dass so etwas auf eine Entscheidung zurückzuführen ist.
Man kann sich entscheiden, ob und wohin man in Urlaub geht, wie man seine Ausbildung weiterführen möchte, in welche Lokale man geht und in welche nicht, welche Software man benutzt, vielleicht auch, welche Kleidung man trägt.
Aber kann man sich entscheiden, mit welchem charakteristischen Geräusch man hustet?
Welche Musik man gut findet, welches Essen einem schmeckt?

Das sind denke ich keine Entscheidungsfragen. Die Frage nach der Gesinnung stellt sich in deinem Leben eigentlich nicht (die Frage, ob oder wie sehr man ihr treu bleibt schon eher), man hat oder bekommt sie einfach. Oder anders ausgedrückt, es sind Bauchentscheidungen, weder nachvollziehbar noch nennenswert begründet, bei jedem anders, individuell (kann dennoch zum selben Ergebnis führen).

Also nochmal:

Zitat

Original von Seneca Sind wir also diejenigen, die sich freiwillig aus Teilen der Gesellschaft verabschiedet haben, um sich von außerhalb ein Bild zu machen und einen Blick für das Ganze zu gewinnen? Sind wir es, die sich aus der Masse abgehoben haben, um von außen alles kritisch zu beobachten?

Wir sind also diejenigen, die sich aus der Gesellschaft verabschieden *werden*. Nicht, um irgend etwas zu tun. Es dient keinem äusseren Zweck, es zielt wahrscheinlich einzig darauf ab, dass du dich in deinem Kopf wohl fühlst.

Unabomber stampft in seinem Manifest den "Leftismus" (vage übersetzt mit Links-Sein) so weit ich mich erinnere als Komplexkompensation in den Boden. Eine Neurose, die stark von Minderwertigkeitsgefühlen gefüttert wird. An sich ist sein Manifest ja linksgefällig, aber der Teil hat mich schon stutzen lassen, da unerwartet ☐

nightrainmonk - 1.10.2005 um 11:02

@blub

Zitat

Unabomber stampft in seinem Manifest den "Leftismus" (vage übersetzt mit Links-Sein) so weit ich mich erinnere als Komplexkompensation in den Boden. Eine Neurose, die stark von Minderwertigkeitsgefühlen gefüttert wird. An sich ist sein Manifest ja linksgefällig, aber der Teil hat mich schon stutzen lassen, da unerwartet ☐

für diejenigen, die nicht wissen, von was du redest, hier ein Link mit dem Text des Manifests.

www.telepathie.info/forum/edocs.unabomber_pdf.pdf

Interessant vielleicht auch für eine Diskussion über (radikale) Ökologie, deren Fehlen ich ja in "Patagonien" bemängelt habe. Vielleicht mach ich ja zum Manifest einen eigenen thread...

P.S.: Kennst du den Artikel von Stephen Mace zu Kaczynski?

nightrainmonk - 1.10.2005 um 11:11

hat mit der URL nicht ganz geklappt, neuer Versuch:

www.telepathie.info/forum/edocs.unabomber_pdf.pdf

Madmous - 1.10.2005 um 21:08

Normal?! :06:

Was ist normal?

Wir sind alle nicht "normal". Wir haben alle kleine Fehler die uns einzigartig machen.

Und diese achso "normale" Gesellschaft ist auch nicht "normal".

Wir können nicht normal sein. Da ich denke das "normal" eine andere bezeichnung für "alle gleich" ist und wenn wir alle gleich wären wenn die ganze Welt gleich wäre mit den gleichen Gesetzen, Steuern, Zöllen, Verboten, e.t.c. Das wäre doch eintönig :12:

Seneca - 1.10.2005 um 22:01

So kann man das natürlich auch sehen. Aber mir stellt sich die Frage. Wieso gehöre ich zu denen, die hier diskutieren über gewisse Themen, über die sich 99,9% der Menschen keine Gedanken machen. Wieso gehört ihr zu dieser Gruppe Menschen und nicht irgendjemand anderes?

Was macht den Unterschied an sich aus. Woran liegt es, dass die meisten Menschen breite Masse sind und einige eben nicht.

Intelligenz? Veranlagung? Zufall?

blub - 1.10.2005 um 23:04

Zu Unabomber:

http://66.249.93.104/search?q=cache:3KHkMkR9kboJ:www.hgb-leipzig.de/weltbilder/unabomber.rtf+unabomber+manifest&hl=de&lr=lang_de&client=opera

Eine im Browser lesbare Übersetzung des Manifests

http://en.wikisource.org/wiki/Industrial_Society_and_Its_Future

Das englische Original

http://de.wikipedia.org/wiki/Theodore_Kaczynski

Wikipedia über Theodore Kaczynski aka Unabomber.

Madmous: Ich verstehe was du meinst, und kann dem so betrachtet auch zustimmen. Allerdings glaube ich, dass dein Verständnis von "normal" hier dann in etwa meint: "so wie ich", oder "so wie ich natürlich wäre".

Du findest die Gesellschaft nicht normal, da sie von deinen Vorstellungen abweicht. Abweichungen sind nicht normal. An sich ist aber jede Gesellschaft für sich genommen normal. Normal beschreibt doch einfach, dass es eine irgendwie geartete Norm gibt, die das beschreibt, was ist.

Seneca: Ich wäre vorsichtig damit, dir Gedanken anzurechnen, und 99,9% der Menschheit nicht zuzutrauen, ähnliches zu denken oder gedacht zu haben.

Vielleicht dachten sie das selbe, aber zogen nur andere Konsequenzen daraus? Wie gut das geht, siehst du ja hier im Forum.

"Woran liegt es, dass die meisten Menschen breite Masse sind und einige eben nicht."

Das wird vermutlich jeder Mensch so sehen, der ein wenig Wert auf seine Individualität legt. Aus seiner Sicht gibt es immer nur wenige, die wirklich mit ihm vergleichbar sind, und der Rest ist allein schon dadurch eine Masse im Gegensatz zu ihm, da sie sich von ihm unterscheiden.

Kleines dummes Beispiel:

Erbsen können grün, weiss, rot / glatt, eckig, schrumpelig / groß, mittel, klein sein.

In einem Sack liegt eine bunte Mischung aus all dem.

Die rote schrumpelige kleine Erbse schaut sich um, und stellt fest, dass es nicht sonderlich viele gibt, die wie sie rot und schrumpelig sind. Sie ist also etwas besonderes, und der Rest ist eine breite Masse, die wahrscheinlich keine Ahnung davon hat, was rot und schrumpelig bedeuten □

schwarzlicht - 1.10.2005 um 23:12

Ich würde es - zumindest bei mir - eindeutig als Veranlagung sehen. Zu denen da draussen hatte ich noch nie wirklich tiefergehende Beziehungen. Weder als ich 5 Jahre alt war noch heute oder dazwischen. Die meiste Zeit war ich - von Familie mal abgesehen - alleine und damit auch weitgehend zufrieden. Was die da draussen machten hat mich nur selten interessiert. Seit ein paar Jahren fing es aber an das ich mit dem Alleinsein immer unzufriedener wurde. Ich versuche seitdem "unter Leute zu kommen", aber nicht sehr erfolgreich. Es ist ein ständiges auf und ab was sehr viel Kraft kostet. Wirklich vorwärts bin ich nicht gekommen. Deshalb glaube ich dass irgendetwas tief in mir ist was mich von den anderen unterscheidet. Welchen Sinn und Zweck es hat weiss ich nicht. Lediglich dass ich immer unzufriedener bin je älter ich werde, ist nicht abzuleugnen. Vielleicht ist es eine Veranlagung in den Genen und je nachdem welche Einflüsse man in der Kindheit hat prägt es sich entsprechend stark oder schwach aus.

Hier an der Uni befinden sich gerade bei den Mathematikern einige wenige Personen die man ständig alleine sieht. Zumindest von aussen sehen sie aber recht zufrieden aus. Und sie unternehmen auch keine Versuche kontakt zu anderen herzustellen. Vielleicht bin ich (sind wir) eine Art Mittelding. Eine Hälfte von mir ist geschaffen um allein durchs Leben zu gehen und die andere sehnt sich nach anderen Menschen. Somit ist der Konflikt unausweichlich. Je nachdem welche Hälfte gerade stärker ist empfinde ich mal so oder so.

Seneca - 1.10.2005 um 23:19

Ich rechne mir Gedanken nicht an. Gedanken sind frei.

Um zum Erbsenbeispiel zurückzukommen:

So ähnlich kann man das denke ich sehen. Aber an welcher Stelle entscheidet sich dieser Unterschied, jetzt nicht auf die Erbsen, sondern auf die Gesellschaft bezogen? Was bringt einzelne dazu gegen Dinge zu rebellieren, die andere einfach akzeptieren, ob wohl es ihn selbst vielleicht nicht mal trifft? Wieso gibt es in jeder Masse einzelne, die sich abheben und wieso ausgerechnet die und niemand anderes?

blub - 2.10.2005 um 00:17

Ich wollte darauf hinaus, dass Menschen unglaublich vielfältig sind. Du bist z.B. nicht nur Jugendlicher, sondern auch männlich, unsportlich, Mitteleuropäer, Hesse, hasst Volleyball, bist Vegetarier, hast eine unendliche Liste an Meinungen, Neigungen, Ängsten und Wünschen..

So. Jeder von uns (und auch jeder von der Masse) ist ein überreiches Paket solcher Eigenschaften. Jeder von uns (und auch jeder aus der Masse) nimmt manche seiner eigenen Eigenschaften besonders wichtig, andere hingegen nicht. Das ist bei manchen stärker, bei manchen weniger stark ausgeprägt.

So etwas *charakterisiert* dann jemand als den Schönling, den Rebell, die Blondine, den Iraner, usw.

Ich meine, dass sich hier Leute treffen, die in bestimmten sozialen und mentalen Eigenschaften sich teilweise ähnlich sind. Dazu sind sie sich noch darin ähnlich, dass sie dem einen besondere Bedeutung beimessen (was nicht sein muss), und manche sind in dem Punkt ziemlich extrem, sie können daraus ein Selbstwertgefühl ableiten, eine dieser Eigenschaften zu haben.

In solchen Fällen ist es nur eine logische Folge, wenn sich dieses Individuum plötzlich allein gegenüber einer Masse von gänzlich anderen Menschen gegenüber sieht, es liegt an seiner Betrachtungsweise.

Das sagt aber rein gar nichts darüber aus, wie du selbst bist, oder wie verschieden die sogenannte "Masse" tatsächlich von dir ist.

Versetzt euch doch mal in einen "fanatischen" Musiker rein, der eben in seiner Musikalität einen besonderen Wert sieht, und somit ebenfalls ziemlich allein dasteht, sich gegenüber eine Masse von kaum oder gar unmusikalischen.

Oder ein Historiker, für den es selbstverständlich ist, dass man sich für Geschichte interessiert und möglichst viel darüber wissen will.

Oder ein Bodybuilder, der die Leute eben nicht (wie hier) nach ihrer Einstellung, sondern nach ihrem Muskelaufbau taktiert.

Ich habe das Gefühl, nicht rüberzukommen. Na, ist auch egal eigentlich..

... - 2.10.2005 um 03:54

Ich würde den begriff "normal2 erstmal von der eigenen bedeutung ausklammern.

Normal ist im medizinischen Sinne das, was die Mehrheit macht.

Hätten wir alle nur ein Auge, dann wäre der mit den zwei Augen eben der Unnormale, der Kranke. Hätte sich unser Gehirn etwas anders entwickelt in der evolution, wären wir evtl. alle Supergenies oder Psychotiker und der mit der normalen Intelligenz wäre geistig behindert oder der Nicht-Psychotiker wäre krank und müßte in die Klapse.

Daß hier im Forum ein paar menschen sind mit gleichen Interessen, ist doch normal. ich bin auch in zwei Fußballforen, die halten sich allerdings dort nur im beschränkten Maße für abnorm. Ist vielleicht auch ein bißchen Arroganz bei uns.

Ina - 2.10.2005 um 08:54

Zitat

Hier an der Uni befinden sich gerade bei den Mathematikern einige wenige Personen die man ständig alleine sieht. Zumindest von aussen sehen sie aber recht zufrieden aus. Und sie unternehmen auch keine Versuche kontakt zu anderen herzustellen.

Das brauchst du denen nicht einfach so abnehmen.

Manche mögen tatsächlich so sein, aber viele sind Leute, die können das einfach gar nicht, ich bin unter Mathe-/Physikstudenten überdurchschnittlich sozial begabt und das mag echt was heißen.

Ich brauchte z.B. einen Partner zur Versuchsdurchführung, hatte keine Lust, mir eine Abfuhr zu holen und sprach deshalb genau so ein Mädchen an, bei der ich nie gesehen hatte, dass sie je mit irgendwem geredet hätte. Die brachte das "ja" fast nicht raus, war aber ziemlich froh darüber, wie ich später erfuhr. Bis sie allerdings von selbst mit mir geredet hat, habe ich sie ziemlich ausdauernd nerven und meine Harmlosigkeit beweisen müssen, dann ist sie mir plötzlich überall nachgerennt, dass es mir fast schon zu viel war. Mittlerweise hat sich das zu einer lockeren Freundschaft ausgewachsen, mehr ist wohl kaum drin, da wir vom Wesen her schon ziemlich unterschiedlich sind, wie ich mit der Zeit gemerkt habe. Wir haben zum Glück unser Fach, über das wir reden können, sonst würde uns der Gesprächsstoff schnell ausgehen.

Hmm, das ist freilich auch so eine Sache: außerhalb der "Normalität" gibt es viel. Um aufs Erbsenbild zurückzukommen: die rote schrumpelige Erbse würde sehr gerne eine andere rote schrumpelige Erbse finden. Mit normalen Erbsen kommt sie nicht gut klar, deshalb sucht sie sich eine anormale, die ist aber, wie sich später herausstellt, blau und schrumpelig und sie verträgt sich mit ihr auf Dauer nicht viel besser als irgendeine gelbe oder grüne Erbse.

dian - 2.10.2005 um 12:49

Zitat

Versetzt euch doch mal in einen "fanatischen" Musiker rein, der eben in seiner Musikalität einen besonderen Wert sieht, und somit ebenfalls ziemlich allein dasteht, sich gegenüber eine Masse von kaum oder gar unmusikalischen. Oder ein Historiker, für den es selbstverständlich ist, dass man sich für Geschichte interessiert und möglichst viel darüber wissen will.

Oder ein Bodybuilder, der die Leute eben nicht (wie hier) nach ihrer Einstellung, sondern nach ihrem Muskelaufbau taktiert.

Ich habe das Gefühl, nicht rüberzukommen. Na, ist auch egal eigentlich..

Ich denke schon, dass ich verstehe, was du uns sagen willst.

In irgendeiner Hinsicht weicht vermutlich selbst der grösste Lemming von der Norm ab. Nur macht es für mich schon einen Unterschied, ob man einfach nur dem einen oder anderen ausgefallenen Hobby nachgeht, durch das man sich von der Masse unterscheidet, oder ob man sich aus tausenderlei Gründen auf dem komplett falschen Planeten wähnt.

Klar gibt es verschrumpelte grüne und eckige weisse Erbsen.

Aber deren Unterschiede erscheinen einem verhältnismässig gering, wenn in dem Sack voller verschiedener Erbsen mittendrin ein Apfel liegt.

Zum Thema Unabomber:

Den Gedanken, dass Millionen Internet-User auf der ganzen Welt meine Texte lesen würden, wenn ich nur zuvor genügend Menschen töte, finde ich irgendwie verlockend... :D

Jack - 2.10.2005 um 13:10

@Maria

gg, das mit der Sozialkompetenz unter Physikern und Mathematikern kann ich bestätigen.

Was studierst du und wo? Ich studier nämlich Physik in München, vllt sind wir uns schonmal über den Weg gelaufen?

Das mit den Erbsen fand ich ein tolles Beispiel. Ich seh das ganze wieder als Statistiker.

Masse und normal sind statistische Mittelwerte, wobei es immer darauf ankommt welchen Aspekt man berachtet, welche Menschen/Volk etc. Im Grunde zählt man wie oft eine Eigenschaft in einer Gruppe vorhanden ist und das was am meisten vorhanden ist ist der Mittelwert, das was man als normal bezeichnet.

Leider vergessen Menschen oft, dass das nur ein gedankliches Hilfsmittel ist um Probleme zu lösen. Zum Beispiel wieviele Menschen tatsächlich ins Flugzeug einsteigen, wie sicher das Auto ist das ich baue etc. Das funktioniert so gut, dass der Mensch vergessen hat die Situation zu beurteilen. Genauso wie in der Rechtsprechung verurteilt man nicht situationsspezifisch, sondern nach allgemeinen Gesetzen, die in den meisten Fällen sinnvoll erscheinen.

Nur funktioniert das im Einzelfall sehr selten, weil eben höchstens einen Menschen gibt der dem Durchschnittsmenschen entspricht.

Anders gesagt wir alle gehören zur Masse, zu den Normalos, auch wir alle hier im Forum. Nur wie manche es hier so schön gesagt haben, legen wir hier besonderen Wert auf Individualität.
Und es stimmt, viele andere Menschen haben sich dieselben Fragen gestellt wie wir und hatten auch mitunter dieselben Gedanken wie wir, sie sind nur anders damit umgegangen oder auf andere Ergebnisse gekommen.

Unser Problem hier ist nur, dass der Mensch ein Rudeltier ist und daher von Natur aus ein Mitläufer oder Trendsetzer. Es gibt kaum was dazwischen. Wir leben auch heute noch wie die Wölfe in Rudeln mit einer strikten Rangordnung. Nur etwas komplizierter, da wir nun mehr differenzieren können. Das heisst im Angelverein gibts nen Angelchef und in der Arbeit einen Berufchef und zuhause hat auch meist irgendwer die Hosen an.
Heutzutage können wir schön beobachten wie dieses Verhalten im Auflösen begriffen ist. Der Mensch beginnt gerade aufzuhören ein Rudeltier zu sein. Und ich verstehe mich als Vorboten dieser Entwicklung. D.h. es gibt für mich keinen Rudelführer: Weder lasse ich mich führen, noch bin ich bestrebt zu führen. Das zweite ist mindestens genauso wichtig, was bedeutet andere immer ihre eigenen Entscheidungen treffen zu lassen, ob sie wollen oder nicht. Eine andere Konsequenz davon ist, dass ich Rang, Namen und Titel ignoriere: Ein Herr Bundeskanzler oder Professor steht auf derselben Stufe wie eine Putzfrau und wie ich. Und ja, auch Aussenseiter zählen nicht mehr als jeder "Normalo"
Und aus der Natur heraus will der Mensch entweder führen oder geführt werden, daher bin ich Aussenseiter.

Gruss
Jack

Ina - 2.10.2005 um 17:56

Ich studiere Physik in Konstanz, nach München wäre die Zugverbindung zwar viel besser, aber diese Stadt ertrage ich nicht. Ich war erst letzts wieder da und froh, als ich wieder raus durfte.
Hat nix mit München zu tun, nur so generell mit Städten. Konstanz hat den großen Vorteil der großen unverbaubaren Seefläche, ist aber auch schon hart an der Grenze, was die Menschendichte angeht und das Klima ist ziemlich warm dort *jammer* :D

dian - 2.10.2005 um 20:50

Zitat

Heutzutage können wir schön beobachten wie dieses Verhalten im Auflösen begriffen ist. Der Mensch beginnt gerade aufzuhören ein Rudeltier zu sein. Und ich verstehe mich als Vorboten dieser Entwicklung.

Der Mensch hört auf, ein Rudeltier zu sein? Das ist mir noch gar nicht aufgefallen...

Sehe ich mich auf der Strasse um, sehe ich überall junge Leute, die sich in grossen Gruppen aufhalten, wo der einzelne Mensch wenig zählen dürfte.

Individualismus ist zum Trend geworden, und derjenige, der das grösste Arschgeweih trägt, ist der Individuellste der Möchtegern-Individualisten, sprich ihr Rudelführer.

Ich meine, es wäre natürlich schön, wenn wir sowas wie Vorboten sein könnten. Es ist aber wohl eher so, dass es Ausnahmen wie uns schon zu allen Zeiten gab, nur dass heute eben die Möglichkeiten, sich zu treffen und auszutauschen, besser geworden sind...
oder wie seht ihr das?

Ina - 2.10.2005 um 22:52

Mir fiel gerade noch etwas Allgemeineres zum Thema "Normalität" ein, bzw. zu ihrem Gegenteil: Irgendwo definierte mal wer, Wahnsinn sei das Verlorengehen in der eigenen Welt. Und wenn ich auch im Grunde nur für mich sprechen kann, so glaube ich trotzdem, "Realität" ist für einige von uns nicht das, was sie für die meisten ist, sondern etwas, das mehr oder weniger fassbar und manchmal so verschüttet ist, dass man aufhört, an seine Existenz zu glauben.
Wenn der Alltag zum gespenstischen Traum wird und die Träume zur Wirklichkeit und man "weiß" was real ist und dass man nicht ewig wissen wird, dass das real ist, wenn das Hirn erst wieder "normal" arbeitet und unbestimmt vor sich hin grübelt und bloß vage glaubt, dass jedenfalls "Alltag" nicht real und die Wahrheit nicht göttlich ist - sondern nur gespenstisches in-den-leeren-Raum-Hineinkonstruieren, weil ja so gar nichts sein kann, als leerer Raum - dann ist das ein Stück Verlorengehen und somit anscheinend ein Stück Wahnsinn. Auch wenn alles andere wahnsinnig erscheint und nur das nicht - "von außen" ist es "Wahnsinn".

Jack - 2.10.2005 um 23:33

@maria

freut mich dass ich nich der einzige Physiker hier :-). Überlege gerade wie wahrscheinlich das ist irgendwo im Internet auf eine Physikerin zu treffen. Davon gibts nicht allzu viele. Physiker gibts schon nicht viele und wenn man dann noch bedenkt, dass zumindest bei uns nur etwa 14-17 % Frauenanteil ist, krass.

Das mit den Grosstädten kann ich nachvollziehen, auch wenn ich München nicht so schlimm finde. Ich studier ja eh in Garching etwas nördlicher davon und mehr ländlicher (Also irgendwo in der Pampa ein Riesencampus und nächste Ortschaft einen Kilometer weg. Das ist schon irgendwie toll :-)

@Dian

Vielleicht ist da bei mir auch mehr Wunschdenken dabei, aber ich glaub schon, dass es soweit ist. Ich mein in unserer Zeit ist es nicht mehr so einfach Rudeltier zu sein. Überall mss man plötzlich selbst entscheiden was man tun will. Es gibt eine Riesenauswahl. Schon bei der Religion ist es heute so, dass sich da jeder mehr selber Gedanken macht und nicht mehr übernimmt, was die Kirche sagt.

Auch das Internet hat mehr Auswirkungen als man denkt und auf Dauer abschätzen kann. Wenn man sich allein die Entwicklungen der letzten 10 bis 5 Jahre ansieht, in der Zeit wurden Handys und Internet erst Massenwirksam, sind deren Fogen noch nicht absehbar. Aber ich bin mir sicher, dass gerade das Internet mit seiner Fülle an Informationen auch einiges dazu beiträgt uns weiterzuentwickeln.

Es ist einfach so, dass der Mensch einen Technikstand erreicht hat und eine Population bei der Mitläufertum und Rudelverhalten nicht mehr funktionieren kann.

Anders ausgedrückt: Wenn der Mensch nicht endlich sich absetzt vom Tier, das er jetzt noch ist, wird das wohl schwerlich gut gehen auf Dauer.

Ups, Ich schweife wieder etwas ab.

Was ich wohl eigentlich sagen wollte war:

Es ist wichtig sich als Individuum zu betrachten, selbstständig zu denken und man selbst zu sein. Es ist unheimlich wichtig die Unterschiede wahrzunehmen, anzunehmen und zu lieben.

Aber genauso wichtig ist zu erkennen, dass man Teil eines grösseren Ganzen ist und jede Entscheidung die wir für uns Fällen letztendlich Konsequenzen für uns alle hat.

Du kannst dich gerne als Aussenseiter betrachten und dich in Gedanken von allen anderen entkoppeln. Nur ist es eine Tatsache, dass wir alle miteinander verbunden sind und wir einfach zusammengehören.
